



Bedrohte, gefährdete und geschützte, einheimische Schmetterlinge

Stachelbeerspanner, *Abraxas grossulariata*



Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemeines:

Der Stachelbeerspanner, wegen seiner auffälligen Färbung auch Harlekin genannt, zählt zur Nachtfalterfamilie der Spanner (Geometridae). In Deutschland sind die Geometriden mit 390 Arten vertreten und damit die zweitgrößte Schmetterlingsfamilie. Der Stachelbeerspanner ist vom nördlichen Mittelmeerraum durch Zentral- und Mitteleuropa bis ins mittlere Skandinavien verbreitet; östlich reicht sein Verbreitungsgebiet bis nach Armenien.

Kennzeichen:

Eine relativ große Spannerart (Flügelspannweite 3,5 bis 4,3 cm), durch ihre kontrastreiche Färbung (siehe Fotos) nahezu unverwechselbar. Allenfalls mit dem heutzutage viel häufigeren, nah verwandten Traubenkirschen-Harlekin (*Abraxas sylvata*) ist eine Verwechslung möglich. Dieser hat ähnliche, jedoch viel blassere, "verwaschen" wirkende Zeichnungselemente und ist zudem noch um einiges kleiner als der Harlekin.



Abraxas grossulariata: links: aufgeschreckt, rechts: Falter in Ruhestellung

Flugzeit:

Die Falter fliegen von Juni bis August (eine Generation im Jahr).

Raupenzeit:

Die Raupen leben ab August - überwintert - bis in den Juni des darauf folgenden Jahres. Im Gegensatz zu den meisten Spanner-Raupen ist die Harlekin-Raupe auffällig gefärbt; und zwar merkwürdigerweise in den gleichen Farben wie der Falter. Die Verpuppung erfolgt in einem lockeren Gespinst an der Futterpflanze, die Puppe ist schwarzgelb-geringelt.



Futterpflanzen:

Die Raupen leben an verschiedenen Sträuchern, z.B. vor allem an Schlehe (*Prunus spinosa*), Traubenkirsche (*Prunus padus*), Hasel (*Corylus avellana*); in Gärten früher oft an Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*) und Johannisbeere (*Ribes*-Arten).

Lebensgewohnheiten:

Der Stachelbeerspanner ist nachtaktiv und wird öfters von Lichtquellen angezogen. Seine bevorzugten Lebensräume sind Auenwälder, Ufergebiete, Parklandschaften sowie gebüschreiche Trockenhänge auf Jura und Muschelkalk. Früher kam die Art auch in Gärten mit Beerensträuchern vor.

Tagsüber ruhen die Falter, die übrigens keine Nahrung aufnehmen, offen auf Blättern von Sträuchern und verlassen sich dabei auf ihre Warnfärbung; die auffällige Färbung der Falter signalisiert den Vögeln Ungenießbarkeit. Wird ein Falter von einem Vogel dennoch gepackt, sondert dieser gelbliche Tropfen eines übel-schmeckenden Sekrets ab, so dass der Vogel ihn sofort wieder los lässt (siehe auch NAOM-MB 29-6, Brauner Bär).

Auch die Raupen des Harlekins sind für Vögel ungenießbar. Werden die Falter tagsüber aufgesucht, fliegen sie nur eine kurze Strecke, um sich auf Blättern des Nachbarstrauches niederzulassen; in Ruhestellung werden die Flügel dachförmig gehalten.

Gefährdung:

Bis vor einigen Jahrzehnten war der Stachelbeerspanner örtlich sehr häufig und wurde in Gärten an Stachelbeersträuchern sogar schädlich. Die meisten Berichte über Massenauftreten gab es um 1900 herum, also vor ca. 100 Jahren; ich selbst erlebte ein Massenauftreten von tausenden von Faltern, Raupen und Puppen gleichzeitig im Juli 1976 in einer mit Stachelbeerhecken bepflanzten Parkanlage in Neuharlingersiel/Niedersachsen. Die Hecken waren kahl gefressen.

Aufgrund von Insektizideinsätze wären solche Massenvermehrungen heute wohl nicht mehr möglich, im Gegenteil: der Harlekin ist heute aus weiten Teilen Deutschlands verschwunden und steht auf der "Roten Liste" der bedrohten Arten (RL 3). Massenauftreten gibt es nicht mehr und wo er überhaupt noch vorkommt, hat er sich in Biotope fernab von Siedlungen zurückgezogen, z.B. Auwaldgebiete am Rhein, Trockenhänge auf der Schwäbischen Alb. Allenfalls im Alpenvorland in Südbayern gibt es noch vereinzelte Funde im Siedlungsbereich an Stachelbeeren (sofern biologisch gegärtnert wird).

Hilfsmaßnahmen:

Um dieser wohl schönsten einheimischen Spannerart zu helfen, sollte eine Insektizidanwendung in Gärten und Parkanlagen möglichst unterbleiben bzw. bei einem eventuellen Wiederauftreten der Art ein Befall möglichst toleriert werden.

Unverständlicherweise ist die Art nach der Bundesartenschutzverordnung trotz ihrer heutigen Seltenheit derzeit nicht geschützt; eine Unterschutzstellung der Art wäre dringend nötig, ebenso eine Höherstufung in den "Roten Listen".



Unter www.kreta-umweltforum.de, Navigatorrubrik Schmetterlinge (Lepidoptera) stehen derzeit 80 Merkblätter der UMWELTBürgerinfo über "bedrohte, gefährdete und geschützte (einheimische) Schmetterlingsarten". Sie können dort eingesehen oder ausgedruckt werden (oder auch als Download). Die ersten 75 Merkblätter (Nr. 01 – 75) gibt es jetzt auch als **CD** (mit pdf-Dateien); siehe Abbildung. Sie kann zum Preis von 7,00 € (ohne Porto + Verpackung) über die Pressestelle der NAOM eV bestellt werden (NAOM-Mitglieder 3,00 €).

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt).

